

# Die Ära „Fahnensaal“ geht zu Ende

## Bayerns Banner bewahren: Im Armeemuseum werden 160 Fahnen abgehängt und geschützt gelagert

■ **Ingolstadt (ubs)** Im Armeemuseum im Neuen Schloss steht eine bedeutende Veränderung an: Der bekannte Fahnensaal wird demnächst seine Namensgeber verlieren. Weil die Fahnen wegen Licht, Luft und der hängenden Lagerung immer mehr Schaden nehmen, werden sie in den kommenden Monaten nach und nach abgenommen. Einzelne Stücke sollen später in Vitrinen sicher verwahrt wieder ausgestellt werden.

Man kann ihre frühere Farbenpracht durchaus noch erkennen: Blauweiße Rautenmuster, hier und da etwas Grün, rote und gelbe Bänder an den Stangen, prächtige Stickereien auf der kostbaren Seide. Dicht ge-



**Frei im Raum setzen Feuchtigkeit, Licht und Schwerkraft** den 160 Fahnen im Armeemuseum zu. Militärhistoriker und Fahnenexperte Daniel Hohrath ist froh, dass sie in Zukunft fachgerecht gelagert und präsentiert werden.

iz-Foto: Seitz



**Verblichene Farben und Auflösungserscheinungen:** Um die Fahnen zu bewahren werden sie in den kommenden Monaten abgehängt. iz-Foto: Mürl

drängt hängen die 160 letzten Fahnen der Königlich Bayerischen Armee im großen Saal im zweiten Obergeschoss des Armeemuseums im Neuen Schloss. Viele der kostbaren Stücke sehen aber bereits recht mitgenommen aus, wirken farblos, haben Risse. Das liegt nicht nur daran, dass sie teilweise bis in den ersten Weltkrieg hinein so manche Schlacht und, vereinzelt bis in die 1970er Jahre, noch viel mehr Paraden gesehen haben. „Eigentlich sollte ein Raum, in dem Ausstellungsobjekte aufbewahrt werden, ein halbwegs konstantes Klima haben“, erklärt Daniel Hohrath, Militärhistoriker und Fahnenexperte des Bayerischen Armeemuseums. Die sei im Fahnensaal, den die guten Stücke seit der Museumseröffnung 1972 bereits schmücken, leider nicht gegeben, vor allem nicht bei Veranstaltungen. „Aber selbst wenn das Klima in Ordnung wäre, wäre diese Art der Aufhängung von Textilob-

jekten frei im Raum überhaupt nicht tragbar“, weiß der Fahnenexperte. Alleine durch das Hängen seien die Fahnen einer Belastung ausgesetzt, was zu Rissen führen kann. Zudem leiden die Fahnen, die in der Regel aus empfindlicher Seide gefertigt sind, darunter, dass sie Luftzügen, Licht, Feuchtigkeit und Staub ausgesetzt sind, auch eine Reinigung, die durch die offene Präsentationsweise manchmal nötig wird, tut ihnen nicht gut.

Gerade für die Generationen, die unter den Fahnen noch in den Krieg gezogen sind, war genau diese traditionelle Präsentationsweise aber wichtig. Sie sahen diese nicht als Museumsobjekte, wie Hohrath erläutert: „Es ging darum, dass die Truppe ein Feldzeichen hatte, es war das Heiligtum einer Truppe, andererseits immer noch ein Gebrauchsgegenstand mit Symbolcharakter, der schön flattern soll im Felde und bei der Parade“. Inzwischen sind die letzten Teilnehmer des 1. Weltkrieges verstorben und der Fahnensaal wird nicht mehr als „Ehrenhalle“ gebraucht. Außerdem hat sich die Sichtweise der Fachleute geändert: Während man in den 1950er Jahren noch versuchte, unvollständige Fahnen mit Kunstseide zu vervollständigen, so würde man heute keinesfalls mehr in das historische Objekt eingreifen. Es sei nun an der Zeit, tätig zu werden, meint der Militärhistoriker. „Jetzt kann es nur darum gehen, diese Denkmale der königlich Bayerischen Armee optimal zu schützen und als kunsthandwerklich beeindruckende Objekte sichtbar zu machen“, meint er. Die Fahnen werden nun nach

und nach abgenommen, ausführlich dokumentiert, fotografiert und vermessen, nach Möglichkeit gereinigt, die historischen Daten festgelegt und dann im Museum konservatorisch aufbewahrt. Dieses Großprojekt wird einige Monate in Anspruch nehmen, schätzt der Fahnenexperte, soll aber im Laufe des kommenden Jahres abgeschlossen werden. Wenn einzelne Stücke dann wieder ausgestellt werden sollen, können sie bei Bedarf fachgerecht restauriert werden.

Der bald ehemalige Fahnensaal wird weiterhin als Ausstellungsraum genutzt, als nächstes beherbergt er eine Sonderausstellung zu König Ludwig. 2015 wird das Armeemuseum sich dann ohnehin ganz neu präsentieren, wenn es die große Bayerische Landesausstellung „Napoleon in Bayern“ zeigt. Später könnte es für Fahnen einen eigenen Präsentationsraum geben, in dem aber nur eine Auswahl der prächtigen Stücke zu sehen sein wird, und zwar schräg liegend, sicher geschützt in Vitrinen bei optimaler Beleuchtung. So können die Objekte bestmöglich für die kommenden Generationen bewahrt werden.

Einen letzten großen Auftritt haben die 160 Fahnen noch alle zusammen: Am kommenden Samstag, 6. Oktober, lädt das Armeemuseum zwischen 14 und 17 Uhr unter dem Motto „Bayerns Banner bewahren“ zu interessanten Vorträgen rund um die Fahnen der Bayerischen Armee, ihre Bedeutung für Militär und Gesellschaft sowie die Probleme bei ihrer Konservierung.